

Der katholische <sup>2773.</sup>  
**Jugendbildner.** <sup>651</sup>

Eine pädagogische Zeitschrift.

Im Vereine mit mehreren Pädagogen

herausgegeben

VON

Pfarrer Christ zu Unser lieben Frauen, Curatus Gdr-  
lich bei St. Adalbert, Hofmeister Grundey im adeli-  
chen Stifte, Kaplan P. Pagan bei St. Adalbert, Cu-  
ratus Dr. Sauer bei St. Anton, Lehrer Steuer  
bei St. Matthias, Pfarrer Thiel bei St. Corpus  
Christi und St. Nicolaus, Regens Wolff im Wai-  
senhause zur Schmerzbästen Mutter, sammt-  
lich in Breslau,

unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

„In der Kirche findet die Bildung den Weg  
die Wahrheit und das Leben.“

Dritter Jahrgang.

Breslau

im Verlage bei Josef May und Comp.

1841.

## Wie befördert der Lehrer das körperliche Gedeihen seiner Schüler?

Vom

Lehrer Perz in Niederdollendorf, Reg.-Bez. Köln.

Der menschliche Körper ist das herrlichste Meisterstück der Schöpfung. Er ist nach den Grundsätzen unserer heiligen Religion die Wohnung eines nach Gerechtigkeit und Heiligkeit aufstrebenden, von Gott nach seinem Ebenbilde für die Ewigkeit geschaffenen Wesens, ein Tempel des heiligen Geistes. Jede Störung in dem Gange seiner Entwicklung, jede Vernachlässigung an seiner Ausbildung entspricht also gewiß nicht dem Zwecke seines Schöpfers und verhindert eben so auch die Vollkommenheit des Geistes. Denn wenn wir erwägen, daß der Körper mit dem Geiste

auf das innigste vereinigt ist; wenn die Erfahrung uns lehrt, daß nur dann der Geist seine Kraft am stärksten äußert, wann der Körper gesund und kräftig ist: so geht daraus nicht allein die Nothwendigkeit der körperlichen Ausbildung hervor, sondern es scheint sogar die geistige Bildung durch die körperliche bedingt zu sein. Denken wir nur an unsere Vorfahren, die alten Deutschen, wie diese die körperliche Ausbildung ihrer Jugend handhabten und wie, trotz der geringern wissenschaftlichen Bildung, doch so mancher große Geist unter ihnen emporblühte. Vielleicht wäre darin, daß später dieser Gegenstand immer weniger beachtet wurde, größtentheils die Ursache zu finden, warum wir diese Kräftigkeit unter der jetzigen Generation vermissen. Es scheint wenigstens, daß die geistige Bildung vorherrschend geworden und die körperliche nicht mit ihr angemessen fortgeschritten ist. In jüngerer Zeit hat man die Nothwendigkeit dieser Ausbildung wiederum erkannt, und die Hohe Regierung hat in ihren Vorschriften zur Bildung der Jugend die Beachtung dieses Gegenstandes gewiß sehr angeregt. Haben sich bis jetzt noch wenig Früchte gezeigt, so ist der Grund, daß in den Elementarschulen entweder aus blinder Vorliebe für's Alte, oder aus eitler Menschenfurcht dieser Gegenstand nicht der erforderlichen Aufmerksamkeit gewürdigt worden ist. Was etwa unsere Hohe Oberbehörde über die Handhabung dieses Gegenstandes nicht ausdrücklich verordnet haben sollte, das liegt in dem Erziehungsplane selbst, welchen der Lehrer nur manchmal in Erinnerung sich bringen mag. Darum werden einige Winke hierüber immer noch am rechten Orte sein, und folgen dieselben im Nachstehenden.

Wir fassen hier nämlich die Bedingungen in's Auge,

unter welchen das körperliche Gedeihen des Schülers während seiner Schulzeit gefördert werden kann; dahin gehört dann nicht allein die Veranstaltung und Herbeiführung alles dessen, was gedeihlich auf die Bildung des Körpers einwirkt, sondern auch die mögliche Verhütung und Beseitigung aller Hindernisse, welche auf dieselbe störenden Einfluß haben könnten.

Um nun somit der eigentlichen Beantwortung der aufgestellten Frage näher zu kommen, so wären hier die dem Lehrer größtentheils zu diesem Zwecke zu Gebote stehenden Mittel anzugeben, woraus sich dann die Hindernisse von selbst ergeben werden. Sie sind: Luft, Kleidung, Nahrung, Reinlichkeit, Mäßigkeit, Arbeitsamkeit, Erholung und Ruhe, Bewegung, Abhärtung, Bildung der Sinnes- und Sprachwerkzeuge, welche letztere als besondere Organe zur Offenbarung des Geistes hierher gehören.

Luft. Reine, frische Luft ist für unser Leben das unentbehrlichste Bedürfnis, und soll diese gedeihlich auf uns wirken, so muß dieselbe uns in dem Zustande umgeben, wie sie unter Gottes freiem Himmel weht; namentlich wirkt die frühe Morgenluft sehr wohlthätig auf unsern Körper. Es ist daher sehr zweckmäßig, wenn der Lehrer seine Schüler schon bald dazu anregt, Morgens früh mit den Eltern aufzustehen, wo sie dann bei dem Lernen und dem Ausfertigen allenfallsiger Schulaufgaben recht bald das Sprichwort bewährt finden werden: „Die Morgenstunde hat Gold im Munde;“ allein, wenn die Eltern dies nicht unterstützen, so wird die Mühe vergeblich sein. Ich habe sogar die Erfahrung gemacht, daß hierzu angeregte Kinder von ihren Eltern Verweise bekom-

men hatten, daß sie des Morgens früh aufgestanden waren, um ihre Schularbeiten zu machen. Doch, das sind Ausnahmen, und davon darf man sich nicht abschrecken lassen; denn die Mehrzahl der Eltern hat doch den großen Nutzen des Frühaufstehens selbst erfahren, und diese werden es gewiß gern sehen, wenn ihre Kinder von der Schule aus dazu angehalten werden; außerdem wird ja auch manches bekannte, durch Langschlafen herbeigeführte Uebel dadurch beseitigt.

Um den Schülern während der Schulzeit die nothwendige gesunde Lebenslust zu verschaffen, kann der Lehrer nur, wenn es zulässig ist, die Fenster öffnen. Das reicht allerdings in den Schulzimmern noch nicht hin, welche für jedes Kind kaum 2 □-Fuß Flächenraum enthalten und deren Höhe vielleicht nur einige Zoll über 7 Fuß beträgt; und wie es da im Winter oft um die Lebenslust aussieht, das läßt sich nicht gut beschreiben, sondern nur erfahren. Die Hohe Regierung hat zwar bereits dafür gesorgt, daß die Mehrzahl der Schulzimmer so eingerichtet ist, daß die Gesundheit der Schüler und des Lehrers nicht leidet; doch steht gewiß zu erwarten, daß auch den in dieser Beziehung noch vorhandenen Uebelständen, welche dem körperlichen Gedeihen so sehr zuwider sind, mit der Zeit abgeholfen werden wird.

Durch die tägliche Lüftung des Schulzimmers, besonders Morgens vor der Schulzeit, wird die Luft in demselben frisch erhalten und ist der Lehrer genöthigt, während der Schulzeit die Fenster zu öffnen, so wird er darauf bedacht sein, daß keine übermäßige, schädliche Zugluft entstehe; auch kann die gesegnete freie Zeit, während die Kinder auf dem Spielplatze sind, dazu besonders be-

nußt werden, daß der Mangel an gesunder Luft durch's Oeffnen der Fenster in dem Schulzimmer ersetzt werde. Die Belehrungen über den schädlichen Einfluß der übermäßigen Zugluft, über den plötzlichen Wechsel der kalten und warmen Luft, so wie noch andere, auf diesen Gegenstand bezügliche Bemerkungen mögen den Schülern dann gelegentlich mitgetheilt werden.

**Kleidung.** Diese soll einerseits den Körper vor äußern nachtheiligen Einflüssen schützen, andererseits hat sie die ehrbare Bedeckung desselben zum Zwecke. Obgleich die Sorge für anständige und zweckmäßige Kleidung des Kindes zunächst den Eltern obliegt, so kann der Lehrer doch auch hier dahin wirken, daß die Ueppigkeit nicht so frühe rege wird, und daß die Modesucht nicht so bald sich des Kindes schon bemächtigt, nach welcher namentlich der weibliche Körper oft der Gesundheit nachtheilig eingeschnürt werden muß; er hat hier Gelegenheit, dem in unsern Tagen so sehr übertriebenen Aufwande entgegen zu wirken, was aber nur in sofern hierher gehört, als derselbe später eine Zerstörung des Wohlstandes und somit Entziehung der unentbehrlichsten körperlichen Nahrungsbedürfnisse herbeiführen könnte. Bei ihm gilt das Kind mit gesticktem Kleide eben so viel, als das mit Gold und Seide geschmückte; er läßt sie deutlich wahrnehmen, daß nur der brave und fleißige Schüler in seinen Augen wahren Werth besitze, und daß es ihm Verdruß erregen würde, wenn er erfahren sollte, daß der eine oder andere auf schöne Kleider sich etwas einbildete. Daß er dabei nicht zu weit gehe und nicht den Schüler endlich gar gegen das Anständige gleichgültig mache, versteht sich wohl von selbst. Es stehe die Regel fest: Der Schüler darf nicht mit zer-

riffenen, wohl aber mit tüchtig geflickten Kleidern zur Schule kommen. Gelegentliche Bemerkungen über Körperbedeckung sind zweckfördernd, und unter Anderm wäre durch Beispiele zu zeigen, daß es weit besser sei, mit bloßem Kopfe zu gehen, als durch zu warme Kopfbedeckung bösen Ausschlag herbeizuführen. Das Auswendiglernen solcher vorher erklärten-Verschen, in welchen derartige Lehren enthalten sind, wird seinen Zweck nicht verfehlen; die Schüler nehmen dieselben mit hinüber in's Leben und finden nun oft durch Erfahrungen dieselben bestätigt.

**Nahrung.** Diese gehört mit unter die unentbehrlichsten Bedürfnisse des Lebens, wirkt aber nur dann gedeihlich auf den Körper, wenn bei dem Genuße derselben das entsprechende Maaß beachtet wird. Es ist dies wiederum zunächst Sache der Eltern, dafür zu sorgen, daß dieser Zweck erreicht werde; allein diese sind oft von dem Nutzen der einfachen Speisen und Getränke, so wie von dem bestimmten Maaße derselben zu wenig unterrichtet. Der Lehrer wird also wohl thun, wenn er bei bekannten oder sichtbaren üblen Folgen mit den Eltern über die Verabreichung der Nahrung sich bespricht und ihnen, wenn es Noth thut, mit Rath und That an die Hand geht. Die Kinder bedürfen aber auch ebenfalls der passenden Belehrungen hierüber, welche dann durch Beispiele an einem vielleicht durch Unmäßigkeit krank gewordenen Kinde gekräftigt werden können.

Die Behauptung vieler Aerzte, daß das Kind nicht einige Stunden über eine Mahlzeit fasten dürfe, ist übertrieben und wird oft von Eltern benutzt, um ihre Kinder einer verdienten Strafe zu entziehen. Die Menge der daraus entstehenden üblen Folgen ist jedoch hier nicht

weiter zu erörtern. Nur darf der Lehrer hierbei weder zu ängstlich sein, noch die Sache übertreiben, und sollten auch 3—4 Stunden über die Mahlzeit im Arreste zugebracht werden, so wiegt das dadurch veranlaßte Entbehrenlernen den v'elleicht noch wenig in Erfahrung gebrachten Verlust an der Gesundheit des Schülers vollständig auf. Das Essen in der Schule muß aus besondern Gründen während des Unterrichts streng untersagt sein.

Reinlichkeit. In der Handhabung der Reinlichkeit hat der Lehrer ein besonders kräftiges Mittel, um das körperliche Gedeihen seiner Schüler zu befördern. Betrachten wir nur das Gegentheil, die Unreinlichkeit, und ihre Folgen; so sehen wir, wie diese oft Krankheiten und sonstige körperliche Gebrechen herbeiführt, daß sie gar die abscheulichste Entstellung des Menschen zur Folge hat. Sie erzeugt Laster verschiedener Art und macht ihn unwürdig, in der menschlichen Gesellschaft zu erscheinen. Daher erschallt ein mächtiger Ruf an den Erzieher der Jugend, in ihr, so früh und so viel als möglich, den Sinn für Reinlichkeit zu wecken und ihr diese schöne, lebenswürdige Eigenschaft anzugewöhnen. Das Sprichwort: „Jung gewohnt, alt gethan“ findet auch hier recht eigentlich seine Anwendung; denn die Gewöhnung an Reinlichkeit wird recht bald in dem Kinde Abscheu und Ekel an aller Unreinlichkeit erzeugen und somit seinen Sinn für Reinlichkeit stärken und erhöhen.

Hier und dort finden sich im Lesebuche Regeln, welche der Lehrer zu diesem Zwecke benutzen wird; aber auch häufig hat er, namentlich auf dem Lande, Gelegenheit, durch Beispiele die Sache anschaulich zu machen und da thätig einzugreifen, wo die Belehrungen nicht fruchten wollen.

Vor Allem darf kein Kind ungewaschen oder ungekämmt oder mit beschmutzten Händen und Kleidern zur Schule kommen; durch wöchentliches strenges Nachsehen über Reinlichkeit der Hände wird das Kind angeregt, dieselben immer möglichst rein zu halten, und findet sich bei dieser Untersuchung Unreinlichkeit an den Kleidern oder Ungeziefer, so wird dasselbe, so viel die Schuld an ihm ist, angemessen bestraft, bei wiederholten Malen an einen besondern Ort allein gesetzt, und endlich, wenn alles Besprechen mit den Eltern nicht helfen sollte, auf eine Zeit lang aus der Schule verwiesen. Das Waschen mit einem Strohwische oder Besen als Strafe für den außerordentlichen Schmutzkittel, wobei alle Belehrungen nutzlos waren, thut seine Wirkung; nur muß der Lehrer dabei auf die Gemüthlichkeit des Kindes Rücksicht nehmen und wohl erwägen, ob auch die größte Schuld auf ihm selbst hafte.

Daß der Lehrer durch seine eigene Haltung in dieser Beziehung sowohl an seinem Körper, als in allen seinen übrigen Verhältnissen als ein Muster auftritt, ist Hauptsache und wird hier vorausgesetzt. Das Reinhalten des Schulzimmers und der vorhandenen Sachen wird den Schüler schon theils von selbst antreiben, seine Bücher, Hefte 2c. vor Schmutz zu bewahren. Mit der Untersuchung über ansteckende Uebel sind die Aerzte beauftragt, und es ist dem Lehrer anzurathen, daß er denselben, so viel nur möglich, die deßfallige Beurtheilung allein überläßt, aber auch strenge darauf hält, daß die vollständige Heilung eines solchen Uebels durch Bescheinigung desselben nachgewiesen wird. Das Baden ist, wenn auch kein nothwendiges, doch ein bewährtes Stärkungsmittel für den Körper, und ist dies von der Schule nur dann zulässig, wenn die El-

tern es wünschen und das Kind dabei beaufsichtigen lassen; im andern Falle sei es aber strenge verboten.

**Mäßigkeit.** Die Unmäßigkeit wird mit Recht als die Quelle vieler Uebel angesehen und daher auch zu den Hauptsünden gerechnet. Wie sehr also der Schulzucht die Handhabung der Mäßigkeit anzuempfehlen oder vielmehr aufzutragen ist, wird daraus schon klar einleuchten. Zunächst sorgt sie durch Belehrungen dafür, daß der Schüler in den körperlichen Bedürfnissen das rechte Maaß beachte, was schon oben bereits da gewesen ist; dann sucht sie durch Beispiele, Betrunkene ic., welche dem Schüler doch nicht lange fremd bleiben, das Abscheuliche der Unmäßigkeit in ihren gräßlichen Folgen darzustellen und endlich sucht sie alles fern zu halten, was ein Uebermaaß in geistigen und körperlichen Beschäftigungen herbeiführen könnte. Was die Mäßigkeit im Essen und Trinken betrifft, so machen viele Eltern aus blinder Liebe hierin große Fehler. Eltern sind so unvernünftig, ihren Kindern bis zur völligen Betrunkeneit Wein oder sonstige geistige Getränke zu reichen und dann noch sogar daran ihr Vergnügen zu äußern. Solche Eltern sind wahrlich zu bedauern und dies zwar um so mehr, wenn sie dem Erzieher oder einem andern vernünftigen Menschen bei seinem gutgemeinten Rathe kein Gehör geben, ja sogar dazu lachen. Das muß aber den braven Lehrer nicht abschrecken, sondern er ist schon wieder bereit, möglichst zu helfen, wenn derlei Eltern später über die Heilung der daraus unbewußt entstandenen Uebel bei ihm um Rath fragen. So ist es nicht selten der Fall, daß kleine Kinder zur völligen Abendmahlzeit zugelassen werden, was dann gewöhnlich eine gewisse abscheuliche Unreinigkeit zur Folge hat, welche

aber beseitigt ist, sobald man diese Ursache entfernt; statt jeder andern Speise werde dem Kinde des Abends nur ein Butterbrot nebst einem Trunk frischen Wassers gereicht, so wird das vorhandene Uebel gehoben sein, wenn dasselbe nicht Folge eines sonst kranken Körpers ist.

**Arbeitsamkeit.** Der schon früh erwachende Thätigkeitstrieb des Kindes ist, wenn dasselbe zum ersten Male die Schule besucht, schon so sehr rege geworden, daß es sich, allerdings nur auf eine kurze Dauer, nützlich beschäftigen läßt. Hier lege also der Lehrer schon den Grundstein zur Gewöhnung an die Arbeitsamkeit, er wird zu seinem eignen Vortheile dadurch sehr viele Unruhe in der Schule verhindern, die ja unmöglich ausbleiben kann, wenn die sich nach Beschäftigung sehnenden kleinen Wesen nichts zu thun haben, was ihrer geringen Kraft anpaßt. Ihre Beschäftigung muß daher auch so beschaffen sein, daß sie ihnen möglichst zur Freude gereicht, darf deshalb aber auch nie in Spielerei ausarten.

Gleichwie nun schon hier der Mangel an nützlicher Beschäftigung bei der Kleinen Unarten erzeugt, so ist dieß bei zunehmendem Alter des Kindes in einem weit höhern Grade der Fall. Nicht allein Trägheit, sondern Laster aller Art werden in Folge der Langeweile erzeugt und es bewährt sich hierbei das Sprichwort: „Müßiggang ist aller Laster Anfang.“ Unter andern mag das schreckliche Laster der Unzucht, welches leider in vielen Schulen Wurzel schlägt, größtentheils nur in dem Mangel an gehöriger Beschäftigung seinen Grund haben. Und können wir wohl etwas angeben, was eine größere Zerrüttung des Körpers in der Jugend stiftet, als dieses! Was könnte wohl mehr an der körperlichen Ausbildung hinderlich sein,

als eben dieses fürchterliche Uebel! Gibt uns nicht manche umherschleichende lebende Leiche den strengsten Beweis, daß Eltern und Erzieher an ihnen ihre Pflicht vernachlässigten, wenigstens nicht das thaten, was sie thun konnten? Daher laffet uns, so viel an uns ist, die Arbeitsamkeit, nächst der Gottesfurcht das kräftigste Schutz- und Heilmittel, in unserer Jugend anregen und bei einer besonders vorsichtigen Aufmerksamkeit alles das zu entfernen suchen, was dieses Laster herbeiführen und begünstigen könnte. Laßt uns bei unserm täglichen Aufblicke zum Allvater im Himmel denselben um Hülfe in der Verhütung dieses Uebels unter unserer Jugend anflehen! Er, der den Kergernißgeber in die Tiefe des Meeres versenkt wissen will, wird unsere Bemühungen gewiß segnen, wenn wir unsere Jugend außer der übrigen Sorgfalt zur Verhütung dieses Uebels an nützliche Thätigkeit, an's Frühaufstehen, an Mäßigkeit, Reinlichkeit u. s. w. zu gewöhnen suchen. Mit welchen Mühen und Hindernissen wir dabei zu kämpfen haben, das wollen wir gar nicht beachten; haben wir gethan, was wir konnten, so werden wir, gleich den übrigen Arbeitern den bedungenen Groschen erhalten.

Unter den vielen Mitteln, welche der Schule zur Anregung der Arbeitsamkeit zu Gebote stehen, sind noch besonders die Handarbeiten empfehlungswerth. Die Knaben, welche an den in der Schule vorzunehmenden weiblichen Handarbeiten weniger Antheil nehmen können, lassen sich durch allerlei außer der Schule anzufertigende häusliche Gegenstände z. B. durch Schnitzen eines Hammers, einer Säge ic., wovon das Gelungene in der Schule aufbewahrt wird, zu einer sehr zweckmäßigen Beschäftigung anregen,

was dann in geistiger Beziehung noch besondern Nutzen hat. Es wird ferner zu diesem Zwecke die Anlegung eines Gärtchens, einer kleinen Baumschule veranlaßt, welche der Lehrer dann gelegentlich revidirt und durch Unterricht in der Pflanzenkunde und Obstkultur den Schülern erst recht angenehm macht. Die Beschäftigungen in der Schule, insofern dadurch die Gewöhnung an Arbeitsamkeit erzielt werden soll, können hier nicht erörtert werden, weil Orts- und Klassen-Verhältnisse keine allgemeine Bestimmungen zulassen.

**Erholung und Ruhe.** Als Zeit der Ruhe für den Menschen ist ihm von der Natur die Nacht und zur Arbeit der Tag angewiesen. Dem Schüler kann jedoch eine so lang anhaltende Thätigkeit noch nicht zugemuthet werden, als man von einem Erwachsenen fordern darf, und wir können daher auch von dem eben schulpflichtig gewordenen Kinde nur eine dem Maaße seiner kleinen Kraft und seines Alters anpassende Thätigkeit verlangen und lassen dasselbe nach einer ernstern Beschäftigung bald etwas ausruhen; dabei bemerken wir nun, daß diese Ruhe nicht immer ein Stillstehen ist, sondern sehen dasselbe etwas thun, wozu entweder seine Kräfte mehr geübt oder in geringerem Grade erforderlich sind. So ist es auch bei dem erwachsenen Menschen, welcher nach einer tüchtigen Anstrengung nicht todähnlich ruht, schläft, sondern eine Beschäftigung sucht, welche seine erschöpfte Kraft ruhen läßt, eine andere in Anspruch nimmt und so einen wohlthätigen Kraftwechsel veranlaßt. Eine solche Ruhe wird dann Erholung.

Für den Schüler ist es schon erholend, wenn seine angestrengte Thätigkeit auf einen andern Gegenstand hin-

gelenkt wird; wir sehen ihn, wenn er zu lange an einem Gegenstande beschäftigt war, oder wenn seine Kraft vor vollendeter Arbeit erschöpft wurde, träge werden oder etwas antreiben, was seine noch vorhandenen Kräfte gestatten, worin die Hauptursache liegen mag, daß mancher Lehrer mit der Erhaltung der Ruhe nicht fertig werden kann. Hieraus geht ferner noch hervor, daß Ruhe und Erholung für den Schüler so wie für jeden erwachsenen Menschen ein naturgemäßes Bedürfniß ist, und ein mäßiges Hüpfen, Springen und Singen des Schülers beim Weggehen aus der Schule ist daher als zweckmäßig zuzulassen. Mit der Erholung ist nun die

Bewegung als Mittel zur Beförderung des körperlichen Gedeihens nahe verwandt. Spiele, Ringen, Klettern, Springen sind nicht allein nützliche Bewegungen zur Uebung der Körperkräfte, sondern dienen auch zur Erholung für den, welcher eine Zeitlang mit geistiger Arbeit beschäftigt war. Zu diesem Zwecke ist die Bewegung der Kinder auf dem Spielplatze angeordnet, wobei der Lehrer entweder selbst zugegen ist, oder auch zuweilen einen Aufseher anstellt, um Unarten und Uebertreibungen in der Kraftanstrengung zu verhüten und die Spiele zu leiten. Nur möchte ich das an manchen Schulen übliche Waffentragen bei den etwaigen Militairübungen nicht billigen, indem es unter der Jugend nur Ausgelassenheit erzeugt, wenn man ihr zuläßt, sich durch Gegenwehr selbstständig zu vertheidigen. Die Schüler werden dadurch zu einer gewissen Freiheit und Selbstständigkeit geführt, welche meistens sehr viel Böses zur Folge hat. Die Erfahrung hat es bestätigt, daß die größten Knaben einer Schule das an vielen Orten übliche sogenannte Aufzug-

machen recht hübsch nachahmten, aber auch eben durch Nachahmung am Abende so betrunken waren, daß die meisten davon sich erbrechen mußten. Wer wird die bösen Folgen davon nicht einsehen! Ist meiner Meinung nach der Körper des Schülers durch angemessene Spiele auf dem Spielplaze, durch taktmäßiges Gehen, Wendungen-machen u. s. w. gekräftigt worden und wird er für die spätere Zeit an die angegebenen, die Kraft fördernden Eigenschaften gewöhnt; so hat der Staat sich aus denselben weit rüstigere und kräftigere Soldaten zu versprechen, als ihm durch solche mißliche und schreckliche Thorheiten gebildet werden können.

Das Werfen, Ringen, auf's Eis gehen, Stelzengehen, auf Bäume klettern, als Bewegungen, welche die Körperkraft stärken, soll die Schule zu diesem Zwecke zwar nicht sehr empfehlen, aber auch gewiß nicht verbieten, da die Kinder, abgesehen von der öfteren unschuldigen Uebertretung eines solchen Verbots, bei diesen Uebungen Vorsicht lernen. Sollten aber solche Uebungen übertrieben und gefährlich werden, so muß der Lehrer denselben durch besondere Bestimmungen entgegen wirken. So ist das Werfen mit harten Sachen nach Menschen und Vieh unter keiner Bedingung zulässig.

Zu solchen nützlichen Bewegungen, welche die Schule veranstaltet, gehören auch die allgemeinen Spaziergänge und das Pflanzensammeln.

Abhärtung. Der Mensch, wessen Standes er sein mag, ist in seinem Leben manchen Widerwärtigkeiten unterworfen, denen er um so kräftiger widerstehen kann, wenn er dieselben früher, waren sie auch nicht so groß, schon bekämpft hat; er ist dadurch gleichsam auf größere

vorbereitet worden. Wir übertragen diese allgemeine Wahrheit auf die menschliche Stärke zur Tragung körperlicher Unannehmlichkeiten und suchen durch Gewöhnung an kleine Duldungen ihn auf die Bekämpfung größerer vorzubereiten und zu stärken. Diese Duldung bezieht sich hauptsächlich hier auf die Einflüsse, welche durch die Luft, Nahrung und Körperbedeckung bewirkt werden und heißt dann, wenn sie solchen widrigen oder unangenehmen Eindrücken in einem bestimmten Maaße widerstehen kann, *Abhärtung*, das Gegentheil, *Weichlichkeit*.

Der Lehrer führe die Schüler auch bei mäßig rauher Witterung, Regen zc. auf den Spielplatz und zeige dabei durch seine eigene Haltung, wie man den widrigen Eindrücken des rauhen Windes, eines Regens, der brennenden Sonnenhitze u. s. w. im Nothfalle widerstehen müsse, was sich nun leicht durch passende Belehrungen auch auf andere Sachen übertragen läßt. Es wird sich auch Gelegenheit finden, zu zeigen, daß der verweichlichte Mensch weit eher Krankheiten, Gebrechen und Unarten ausgesetzt ist, als der vernünftig abgehärtete; überhaupt gehören hierher viele Entbehrungen, die entweder zu diesem Zwecke veranlaßt oder empfohlen werden.

Die Bildung der Sinnes- und Sprachwerkzeuge zählen wir in sofern zu den nothwendigen Bedingungen des körperlichen Gedeihens, als dadurch der menschliche Körper seiner Vollkommenheit näher gebracht wird. Welche Wohlthat es ist, gesunde Augen zu haben, das kann nur der am besten beurtheilen, welcher wirklich an Augenübeln leidet oder gelitten hat; und wie sehr es schmerzt, ein gutes Gesicht verloren zu haben, davon hat leider das Brühler Seminar schon viele Lehrer in Er-

fahrung gesetzt. Auch die Elementarschule kann bei ungesunder Lage oder durch schlechtes Licht oft Ursache sein, daß die Schüler an ihrem Gesichte Schaden leiden; allein das kann der Lehrer nicht ändern; er kann nur veranlassen, daß die Uebungen im Schreiben, Zeichnen und Lesen, besonders in der Winterzeit bei schlechtem Lichte, nicht zu lange dauern; namentlich wird er den Schüler, welcher durch Nahehalten der Gegenstände Anlage zur Kurzsichtigkeit verräth oder wirklich kurzsichtig ist, zur Entfernung dieses Uebels strenge anhalten, beim Gebrauche des Buches ıc. dasselbe so weit, als es ihm nur möglich ist, von dem Gesichte entfernt zu halten, wodurch auch gesunde Augen noch gestärkt werden. Uebrigens mag Mäßigkeit und Reinlichkeit bei zweckmäßiger Lage der Schule, dann aber hauptsächlich das Vorhandensein des nöthigen Lichtes beim Gebrauche der Augen, die Gesundheit derselben erhalten, wenn sonstige ansteckende Uebel fern bleiben.

Die Bildung der übrigen Sinneswerkzeuge kommen in der Schule in dieser Beziehung weniger in Betracht; nur mag der Lehrer alles zu beseitigen suchen, was auf die Organe des Gehörs, des Geruchs ıc. nachtheilig wirken könnte. Es wäre hier auch zweckdienlich, das sogenannte Ohrseigengeben als Strafmittel gänzlich zu verbannen, wodurch viel Unheil entstehen kann. Uebrigens hat die Gesangbildung größtentheils die Aufgabe, das Gehör zu stärken und zu verfeinern. Die Bildung der Sprachwerkzeuge ist nur in sofern der körperlichen Ausbildung zuträglich, als die Sprache, um die Produkte des Geistes zu offenbaren, der Kraft des Körpers zu diesem Zwecke bedarf.

Dem Lehrer ist durch Praxis die Konstruktion der

Sprachwerkzeuge so viel bekannt, daß er da zu helfen wissen wird, wo das Kind verschiedene Laute nur sehr mühsam hervorbringen kann; liegt aber der Fehler im Baue der Organe, so ist allerdings der Rath des Arztes nothwendig. Das Stottern oder sogenannte Stammeln beim Sprechen und Lesen wird hauptsächlich dadurch beseitigt, daß der Lehrer diesen Schüler jedes Mal zum langsamen, ruhigen Sprechen und Lesen streng anhält. So wird auch durch lautes Sprechen und Lesen der Schüler die Stärke und der Wohlklang der Sprache befördert. —

Wenn wir nun diese Reihe von Mitteln zur Beförderung des körperlichen Gedeihens unserer Jugend und die angegebene, empfohlene Handhabung derselben betrachten; wenn wir zugeben müssen, daß viele große Pädagogen auf die Bildung des Körpers weit größere Anforderungen an den Erzieher machen; selbst wenn wir nach genauerer Prüfung die hier gewünschte Aufmerksamkeit noch nicht genug in's Einzelne ausgedehnt finden: so könnte doch vielleicht der Gedanke entstehen, als ob die ohnehin großen Anforderungen an den Lehrer dadurch noch gesteigert würden. — Nein, keineswegs ist dies der Fall; denn es werden fast alle diese Mittel nur gelegentlich benutzt und dadurch gewiß sehr wenig von der Zeit zur übrigen Bildung verbraucht; und es fordert die Handhabung derselben auch keine besondere Anstrengung. Dabei ist es ja auch des Lehrers heilige Pflicht, als Erzieher das Wohl seiner Schüler in jeder Beziehung zu fördern. Wir sind berufen, unsere Jugend auf dem Wege der Tugend zur Vollkommenheit zu führen, wobei uns die Beförderung des körperlichen Gedeihens kräftig unterstützt, und sollten wir auch

in der Ausführung dieses Planes mit Hindernissen und Widerwärtigkeiten zu kämpfen haben, so wird das einen treuen Arbeiter im Weinberge des Herrn nicht entmuthigen; er wird vielmehr in dem Bewußtsein, für die gute Sache zu arbeiten, alles Widrige, was er nicht beseitigen kann, geduldig tragen.

Lasset uns daher, geliebte Amtsbrüder, alle vorkommenden Vorurtheile und Hindernisse, welche unsere Bemühungen in dieser Beziehung vereiteln wollen, möglichst zu bekämpfen und mit Geduld zu überstehen suchen! — Lasset uns das Talent, was uns der Herr verliehen und anvertraut hat, nicht aus Kleinmuth vergraben, sondern damit wuchern und zu gewinnen suchen; dann wird der Lohn des getreuen Knechtes uns gewiß auch zu Theil werden! —